



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Henner von Hesberg Apollonia – Tischfüße und Beckenträger

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **1 • 2010**

Seite / Page **123–136**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/67/4747> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2010-1-p123-136-v4747.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Apollonia – Tischfüße und Beckenträger

Der kulturelle Habitus einer antiken Stadt wird von sehr unterschiedlichen Erscheinungen geprägt, die oft nur mühsam zusammenzubringen sind¹. Das gilt besonders dann, wenn nur kleine Ausschnitte einen Blick auf übergreifende Kontexte erlauben. So seien im Vertrauen auf zukünftige Forschungen eine Reihe von Beckenträgern und Tischfüßen aus Apollonia (Albanien) vorgestellt, die gewisse Einblicke in die Ausstattung von privaten und öffentlichen Bauten in der antiken Stadt vermitteln. Nur wenige dieser Funde sind inventarisiert oder stammen aus einem gesicherten Fundkontext (Abb. 14–16). Aber selbst in diesen Fällen bleiben viele Fragen offen, etwa schon die Bestimmung der Gebäude².

Kegelförmige Tisch- und Beckenfüße

1 Die vorliegenden Bemerkungen entstanden im Rahmen des von der Albanischen Akademie der Wissenschaften, der Kommission für Antikes Städtewesen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dem DAI, Abteilung Rom und der DFG geförderten Projekts zur Untersuchung des Theaters in Apollonia, in dem es auch allgemein um die Stadtkultur Apollonias in hellenistischer Zeit geht. Mein großer Dank gilt Burhan Dautaj, Vangel Dimo, Bashkim Lahi und Lami Koço, die über das Gelände von Apollonia verstreuten Stücke untersuchen und vorlegen zu dürfen, und schließt Margarete Schützenberger, die die Zeichnung des dorischen Kapitells für die Drucklegung anfertigte, und Daniela Gauss, die die Photos bearbeitete, mit ein. Jörn Lang las das Manuskript und viele Hinweise auf weitere Lit. sind ihm zu verdanken.

2 s. u. 129–130. 132.

3 Deonna 1938.

4 Deonna 1938, Avant-propos; vgl. für Samos: Hiesel 1967, 128–129.

5 Pernice 1932, Vorwort; vgl. auch Cohon 1985, 1–13 (Forschungsgeschichte); Moss 1988, 12–54 (Typologie); Stephanidou-Tiveriou 1993, 17–27 (Typologie und Forschungsgeschichte); Ambrogi 2005, 22–23.

Die Gattung der Tischfüße und Beckenträger sind für Delos exemplarisch durch Waldemar Deonna bearbeitet worden³. Der Genfer Archäologe versprach sich daraus Einblicke in das Alltagsleben der Bewohner auf Delos. Nach seiner Auffassung vermitteln sie dem modernen Betrachter auf diese Weise eine Vorstellung von den alltäglichen Verrichtungen in einem der großen griechischen Heiligtümer und einer der größten Hafenstädte des antiken Griechenlands⁴. Etwas früher erschien das Werk von Franz Winter und Erich Pernice zur Ausstattung der »tuffzeitlichen« Häuser in Pompeji⁵. Dadurch wurde versucht, die Wohnkultur einer Stadt zu erfassen, allerdings schränkten die Autoren sogleich dieses Ziel ein, da ihrer Meinung nach auch andere Bereiche mit eingeschlossen werden müssten. Was heute als Forschungsansatz eines bürgerlichen Zeitalters erscheinen mag, enthält doch eine Reihe von Facetten, die vom Privat- bis hin zum Alltagsleben reicht, aber mit ihrer Fokussierung auf die Ausgestaltung des Interieurs die spezifische Färbung einer lokal gebundenen Stadtkultur zu erfassen sucht. In den beiden genannten Plätzen kommen glückliche Umstände zusammen, da eine Fülle von unterschiedlichem Material vorhanden ist, das es erlaubt, auch sehr spezifische Erscheinungen zu erfassen und zeitliche Horizonte voneinander zu trennen. Ferner haben beide Städte den großen Vorteil, so etwas wie Abschlussdaten zu besitzen, nach denen kaum mehr mit weiterem Material zu rechnen ist.

In anderen Städten ist man von einer solchen Ausgangslage weit entfernt, sowohl was die Menge der erhaltenen Stücke angeht als auch die Kontexte oder die gesicherten Datierungen. Dennoch vermögen auch schon geringe Zahlen solcher Ausstattungstücke, begrenzt Einblicke in eine bestimmte Wohnkultur zu vermitteln. Eine Stadt wie Apollonia in Illyrien steht an der



1



2



3

Grenze zwischen zwei Bereichen, von denen der Osten durch die griechischen Traditionen geprägt ist, während im Westen andere Eigenheiten hinzukommen⁶. Außerdem bietet sich ein Vergleich mit den Städten des Hinterlandes an. Diese stellen aber lediglich allgemeine Perspektiven dar, denn an dieser Stelle geht es nur um eine Reihe von Tischfüßen, die über das Grabungsgelände und das Areal des Marienklosters, in dem auch das Museum untergebracht ist, verstreut sind. Alle hier betrachteten Objekte bestehen – wenn nicht anders erwähnt – aus hellem, sehr festem Kalkstein.

Auf Grund fehlender Kontexte lassen sich die Untersätze nur über stilistische Kriterien zeitlich einordnen. Folgende Gruppen sind dabei zu trennen: Die größere Gruppe (Nr. 1–6) umfasst Untersätze von kegelförmigem Umriss, die in aller Regel eine Tischplatte oder ein Becken trugen. Eine kleinere Gruppe, in der sehr heterogene Untersätze für Tische oder andere Objekte zusammenkommen, besitzen Raubtierklauen als Schmuckelement. Davon wird hier nur ein Exemplar (Nr. 7) genauer erwähnt, während andere lediglich durch bescheidene Fragmente oder durch frühere Dokumentationen bekannt sind.

Innerhalb der erstgenannten Gruppe dürfte ein stärker gedrungenes Exemplar (Nr. 1; Abb. 1), das sich im Areal des Hauses der albanischen Denkmalschutzbehörde befindet⁷, an den Anfang der Reihe gehören. Es findet in seinen gedrungenen Proportionen, aber auch in den eleganten Konturen Entsprechungen unter den Exemplaren von Delos⁸. Diese Gestaltungsweise steht ihrerseits in der Tradition von Untersätzen, wie sie aus Olynth belegt sind⁹. Darauf hatte schon Deonna hingewiesen, wobei von Anfang an ein großes Spektrum an Möglichkeiten der Gestaltung und Nutzung zu beobachten ist.

In Olynth sind etwa in dem Haus mit dem Eingang aus Ziegelplatten (†tiled prothyron) gleich zwei solcher Untersätze erhalten, wobei nicht ganz klar ist, wieweit sie verschleppt wurden. Aber es besteht eigentlich kein Grund, sie nicht mit dem Haus selbst in Verbindung zu bringen¹⁰. Dieser Bestand könnte somit ein weiteres Mal die Spannweite der Gestaltungsmöglichkeiten dieser Ausstattungstücke in einem einzigen Haus verdeutlichen. Der Untersatz ohne Kanneluren stand dabei offenbar im Hof nahe am Eingang, der andere mit Kanneluren in einem Raum im Innern, aber aus Mangel an weiteren Vergleichen lässt sich daraus keine Regel ableiten. Lediglich ein Untersatz mit Kanneluren fand sich im Innern eines Hauses in Pella am Ort seiner ursprünglichen Aufstellung¹¹.

Abb. 1 Apollonia, Haus der Denkmalschutzbehörde. Tischfuß (Nr. 1)

Abb. 2 Apollonia, Hof des Marienklosters. Tischfuß (Nr. 2)

Abb. 3 Apollonia, Haus der Denkmalschutzbehörde. Tischfuß (Nr. 3)

6 Östliche Formen: Andrianou 2006a, 219–266; Andrianou 2006b, 561–584; westliche Formen: Slavazzi 2001, 127–139; Ambrogio 2005, 22–71.

7 Steht im Freien, H 55 cm; Dm (unten) 44 cm; Dm (oben) 33 cm. Oben befindet sich eine runde Einlassung, Dm 10,5 cm; T 9 cm für die Fixierung der Platte.

8 Unter den Tischfüßen bietet sich einer aus dem Haus des Dionysos als Vergleich an, Deonna 1906, 562 Nr. 12 Abb. 25; Deonna 1938, 52 Nr. 164 Taf. 23; oder weitere Exemplare, bei denen ähnlich wie bei dem hier betrachteten Untersatz aus Apollonia der obere Abschluss kapitellartig abgesetzt ist, Deonna 1938, 52 Nr. 151. 153. 159 Taf. 22. 23. Unter den Beckenträger wären hier zwei Beispiele aus dem Theaterquartier zu nennen, Deonna 1938, 76 Nr. 223. 224 Taf. 31.

9 Robinson 1930, 65f. Abb. 173. 176; Robinson – Graham 1938, 318f. Taf. 78.

10 Robinson 1946, 209–213 Taf. 176. 186. 187.

11 Daux 1961, 808 Abb. 5; vgl. auch die Beispiele aus Samos, Hiesel 1967, 89–91 Nr. 117–121 Taf. 17.



4

Abb. 4 Apollonia, Hof des Marienklusters.
Fragment eines Tischfußes (Nr. 4)

Abb. 5 Apollonia, Steinlager hinter dem
Marienkluster. Fragment eines Tischfußes
(Nr. 5)

Abb. 6 Apollonia, Hof des Marienklusters.
Tischfuß (Nr. 6)



5



6

12 Robinson 1930, 65 Abb. 176 (obere Reihe).

13 Pernice 1932, 40 Taf. 24, 3–5; vgl. auch Schäfer 1992, 24f. Abb. 37–40.

14 Pimpl 1997, 45–48.

15 Pernice 1932, 43. 46 Taf. 28, 5 (Tarent); 29, 3. 4 (Pompeji, möglicherweise von Sizilien beeinflusst).

16 H 58 cm; Dm (unten) 53 cm; Dm (oben) 32 cm.

17 Deonna 1938, 52 Nr. 148 Taf. 21. Ob die Platte zugehörig ist, geht aus dem Text nicht eindeutig hervor.

18 Unter der Halle am Haus der Denkmalschutzbehörde, H 57,5 cm; Dm (unten) 39 cm; Dm (oben) 29 cm. Oben befindet sich eine runde Einlassung; Dm 9 cm; T 4 cm.

19 Deonna 1938, 52 Nr. 165 Taf. 24.

20 H 18 cm; Dm (unten am Schaft) 23,5 cm; Dm (oben) 34 cm.

21 H 54,5 cm; Dm (unten) 36 cm; Dm (oben) 27 cm.

22 H 68 cm; Dm (oben) 17 cm.

23 Frenz 1992, 82f. Nr. 61–63 Taf. 38. Vgl. auch einen Tischfuß aus Ostia: Calza 1972, 475 Abb. 60.

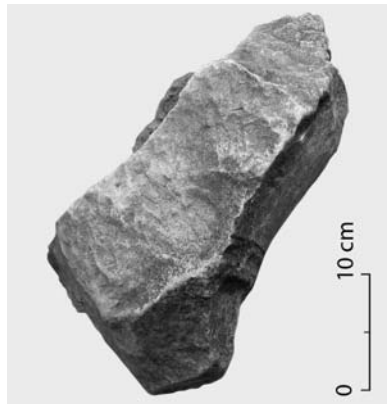
Neben den eleganten Formen, die im Bestand überwiegen, gibt es auch sehr einfache Gestaltungsweisen, bei denen etwa die Umbrüche eckig ausfallen und die Teile klobig wirken¹². Ähnliche Muster finden sich in verschiedenen Orten der hellenistischen Welt, etwa in Solunt¹³. Eine Stilgeschichte zeichnet sich auf Grund des bisher bekannten Materials vorerst nicht ab. So liegt der Schwerpunkt der Arbeit Heidrun Pimpls auf den Becken und ihren Trägern aus archaischer und klassischer Zeit, und sie stellt abschließend fest, dass die Formen weitgehend unverändert in der Zeit des Hellenismus fort-dauern¹⁴. Deutlich reichere Details mit zusätzlichen Profilen weisen hingegen typologisch abweichende Beispiele aus Tarent und Pompeji auf¹⁵. Als Datierung kommt also für diesen Untersatz aus Apollonia allgemein das 2. Jh. v. Chr. oder ein noch früherer Zeitraum in Frage.

Zwei Becken- oder Tischuntersätze sind unterhalb der Treppe ausgestellt, die im Innern des Klosterhofes zum Museum emporführt. Der eine ähnelt in seinen Proportionen dem zuvor genannten Beispiel, aber der obere Abschluss ist sehr viel schmaler, der untere hingegen lädt weiter aus (Nr. 2; Abb. 2)¹⁶. Aus Delos könnte man auf einen Fuß verweisen, der dort wiederum durch einen oberen Rand kapitellartig gegliedert ist¹⁷. In diese Gruppe gehört ferner ein zweiter Tischfuß, der deutlich schlankere Proportionen aufweist (Nr. 3; Abb. 3)¹⁸. Er findet wiederum enge Entsprechungen unter den aus Delos bekannten Exemplaren¹⁹. In die hier genannte Gruppe wird überdies ein einfaches Kapitell gehören, von dem zwar nicht mehr klar ist, wie der Rest des Untersatzes ursprünglich ausgesehen hat (Nr. 4; Abb. 4)²⁰, auf Grund seiner Gliederung und Machart passt es jedoch zu den bisher genannten Beispielen.

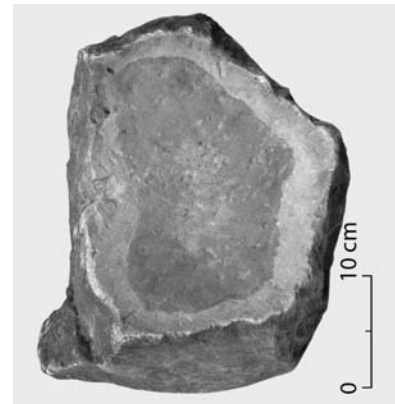
Das Fragment eines Schaftes hinter dem Kloster vor dem Grabungshaus hingegen entspricht in seinen Proportionen dem folgenden kaiserzeitlichen Beispiel, besitzt eine klare Gliederung der Basis und dürfte deshalb wohl früher einzuordnen sein (Nr. 5; Abb. 5)²¹. Der mittleren oder späten Kaiserzeit wird hingegen der zweite Tischfuß entstammen, der an der Treppe im Klosterhof steht (Nr. 6; Abb. 6). Der Schaft besteht aus einer bauchigen Säule ohne die charakteristische untere Ausladung und mit nur schwacher Andeutung von Basis und Kapitell²². Die engsten Parallelen bieten Tischfüße, wie sie aus den römischen Provinzen bekannt sind und die Längen von 90–110 cm aufweisen. Allerdings gibt es auch kürzere Exemplare, etwa aus Mainz²³. Häu-



7



8



9

fig enden sie zusätzlich in Basen und Kapitellen, aber die Schäfte besitzen dabei die bauchige Ausladung²⁴.

Die hier betrachteten kegelförmige Beckenträger weisen etwa alle die gleiche Höhe von ca. 55–58 cm auf und entsprechen damit den als Parallele herangezogenen Beispielen aus Delos und Solunt²⁵. Der säulenförmige Tischfuß aus Apollonia ist mit ca. 68 cm deutlich höher, was aber wiederum mit gleichzeitigen Beispielen anderswo einhergeht. Aus Apollonia fehlen damit zumindest vorerst Exemplare mit Kanneluren, wie sie schon auf Delos gegenüber den Füßen mit glattem Schaft überwiegen²⁶, während sie in Pompeji die Regel bilden²⁷. Immerhin ist aus Phoinike ein solcher Fuß – sogar aus Marmor gearbeitet – bekannt, möglicherweise auch die Fragmente einer Tischplatte mit umlaufendem Rankenfries²⁸. Er findet seine Entsprechung in einem Fuß aus Kassope, der nach der Stratigraphie des zugehörigen Hauses mit einiger Sicherheit in die frühhellenistische Zeit zu datieren ist²⁹.

Ein Beckenfuß aus einem der antiken Häuser in Apollonia ist nicht bekannt³⁰. Die Funktion der Untersätze aus Apollonia ist somit in keinem Fall aus den Fundumständen zu klären. Vielmehr erlaubt der Vergleich mit anderen Befunden etwa in Delos, sie mit der Ausstattung von Häusern in Verbindung zu bringen, wobei andere Kontexte, etwa Heiligtümer, sicherlich nicht auszuschließen sind³¹.

Ein zu einem Becken umgearbeitetes dorisches Kapitell

Der Kuriosität halber sei noch das kleine Fragment eines dorischen Kapitells im Klosterhof erwähnt, das als Becken diente (Abb. 7–10)³². Denn es ist kaum vorstellbar, dass das Kapitell von Anfang an die Vertiefung erhielt. Allenfalls tragen Kapitelle solche Becken, aber nehmen sie nicht in sich auf. Einmal von dem im 5. Jh. v. Chr. errichteten Tempel bei Stylas abgesehen, von dessen stark fragmentierten Kapitell überdies eine genauere Dokumen-

Abb. 7 Apollonia, Hof des Marienklosters. Fragment eines dorischen Kapitells, Frontansicht

Abb. 8 Apollonia, Hof des Marienklosters. Fragment eines dorischen Kapitells, Profilansicht

Abb. 9 Apollonia, Hof des Marienklosters. Fragment eines dorischen Kapitells, Einlassung für ein Becken

24 Haug 1919, 103–109; Boppert 2001, 140–143 Nr. 143; 143 a (mit Literaturnachweisen); 143 c Taf. 94. 95.

25 Überblick über die Höhen von Tischen: Hiesel 1967, 90; Cohon 1984, 13 f.

26 Deonna 1938, 48–51 Taf. 21–25.

27 Pernice 1932, 45–54 Taf. 25–34, vgl. allerdings auch das kannelierte Ex-

emplar aus Histria, Alexandrescu Vianu o. J., 167 f. Nr. 264. 265 Taf. 102.

28 Ugolini 1932, 176 f. Abb. 108–110.

29 Dakaris u. a. 1999, 381 Abb. o. Nr.; Gravani 2001, 118 f. Abb. 2.

30 Skenderaj 2002, 311–316. Aus anderen Städten der Region sind vorerst wenige solcher Tischfüße bekannt.

Für Phoinike s. Ugolini 1932, 176 f.

Abb. 108–110; Çondi 2005, 373–379

(allgemein). – Antigoneia: Budina 1993, 118–122.

31 Pimpl 1997, 52–56, vgl. o. Anm. 8. 9.

32 Kalkstein, H 29 cm; B 21 cm; T 21 cm.

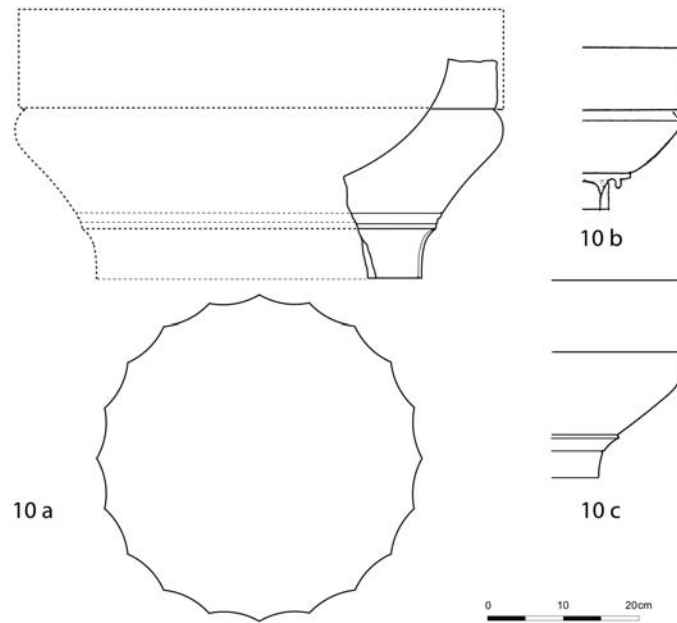


Abb. 10 a–c a. Apollonia, Hof des Marienklosters. Fragment eines dorischen Kapitells, Rekonstruktion des Kapitells und Vergleiche des Profils mit Kapitellen aus b. Epidamnos und c. Olynth (M. 1 : 10)

tation fehlt³³, stellt das dorische Kapitell bisher das früheste erhaltene Beispiel seiner Art in Apollonia dar. Nach Beispielen, die Wolfgang W. Wurster und Dieter Mertens zusammengestellt haben³⁴, ähnelt das hier betrachtete Fragment aus Apollonia zunächst Bauteilen aus den Jahrzehnten an der Wende vom 6. zum 5. Jh. v. Chr. Unter den frühen Beispielen gibt es aber m. W. keines, bei dem die Anuli in ein lesbisches Kymation umgewandelt sind. Allenfalls erinnert das Motiv sehr allgemein an Kapitelle aus dem Westen, bei denen der Echinus mit einer Hohlkehle unterfangen ist, die vorne in einen Überfall endet³⁵.

Vielmehr findet sich ein ähnliches Kapitell mit einem Profil an Stelle der Anuli in Olynth. Allerdings ist es seinerseits nicht fest datiert, sondern wird allgemein dem 4. Jh. v. Chr. zugerechnet³⁶. Diese Form könnte auf Vorläufer archaischer oder frühklassischer Zeit zurückgehen, wie eines aus Thesalien bezeugt ist³⁷. Aus Epidamnos – Dyrrhacchion sind überdies die Kapitelle eines merkwürdigen Monumentes bekannt, das Halil Myrto vorgestellt und dem frühen 4. Jh. zugewiesen hat³⁸. Es besteht aus zwei dorischen Säulen auf einem dreistufigen Unterbau, den er als Altar interpretierte. Nach ähnlichen, bisher unpublizierten Monumenten aus einer Nekropole bei Tripi (Sizilien) könnte es sich um die Bekrönung eines Grabmals gehandelt haben, zumal das Monument offenbar außerhalb der Stadtmauern inmitten ähnlicher Monumente und möglicherweise für die Ausrichtung von Zeremonien angelegten Terrassierungen gelegen hat. Die Kapitelle des Monumentes in Epidamnos zeigen einen ähnlichen Kontur mit einer weichen Rundung zum Abakus hin und besitzen allem Anschein nach nur einen Blattüberfall oder

33 Praschniker 1922–24, 40 f. Abb. 13; Baçe 1984, 14–16 Abb. 19–21; Pani 1985, 83 Abb. 2. 8; Quantin 1999, 233 f. Abb. 2.

34 Wurster 1974, 75–78 Abb. 119–126; Mertens 1984, 19 f. 54–130. 134–139 Beil. 31. 32.

35 Wilberg 1919, 169 f. Abb. 112–114; vgl. auch die Kapitelle des sog. Kardaki-Tempels auf Korfu, Johnson 1936, 48 f. Abb. 2. 3; Mertens 1993, 105–111 Abb. 63–69.

36 Robinson 1938, 247 f. Taf. 66 Nr. 2 C; ähnliche Formen zeichnen auch

die Kapitelle der Stoa aus, Robinson 1946, 92–94 Taf. 80–83.

37 Die Anuli sind an diesem Kapitell merkwürdig unklar belassen, Heuzey – Daumet 1876, 418 Taf. 24, 3.

38 Myrto 1995, 259–274 Abb. 2–8; Hoti 2003, 136 Taf. 7, 1.

ein Kymation als Übergang zwischen Schaft und ausladendem Echinus³⁹. Im Adriaraum begegnen auch später solche Kapitelle mit lesbischen Kymation am Übergang zwischen Schaft und Echinus, etwa in Aquileja⁴⁰. Offenbar stellt diese Form der Kapitelle eine lokale Variante dar.

Dass das Kapitell in Apollonia andererseits schwerlich dem 3. Jh. v. Chr. zuzuweisen ist, machen erhaltene Kapitelle deutlich, von denen hier nur als Kontrast das des Brunnenhauses (Abb. 11)⁴¹ oder ein Kapitell, das im Bereich der Stoa an der Agora mit den Nischen liegt (Abb. 12)⁴², gezeigt seien. Sie finden ihrerseits Entsprechungen in illyrischen Städten⁴³. In noch späterer Zeit dürfte in Apollonia ein Kapitell entstanden sein, das sich heute vor der sog. Bibliothek auf dem Stylobat der Halle befindet, aber nicht dazu gehören muss. Der Schaft an diesem Beispiel bleibt unkanneliert und der Säulenabschluss zeigt sehr knappe Formen, was selbst die Gestaltung der Anuli geprägt hat (Abb. 13)⁴⁴. Im Kontrast zu diesen Bauteilen dürfte das hier betrachtete Kapitell deshalb dem 5. oder 4. Jh. v. Chr. zuzuweisen sein und zu einem Bau gehört haben, der später niedergelegt und dessen Teile wieder verwendet wurden. Die Form des Beckens erlaubt seinerseits keine zeitliche Einordnung der Umarbeitung und damit der neuen Nutzung.

Tischfüße und Untersätze mit Löwentatzen

In Apollonia stammen Fragmente von weiteren Tischfüßen aus dem Theater, sind aber entweder zu schlecht erhalten, als dass sie weitere Schlüsse erlauben, oder fallen aus dem hier betrachteten Rahmen heraus⁴⁵. Dazu gehört auch eine Platte, die die Metallkonstruktion eines Tisches mit den charakteristischen Voluten und Löwenendigungen imitiert⁴⁶. In jedem Fall bezeugen sie eine Gattung von Trägern, die in Pompeji gut belegt ist⁴⁷.

Aus einer Gebäudegruppe unklarer Bestimmung, die außerhalb des zentralen Stadtgebietes südlich des heutigen Dorfes Pojani lag, stammt ein Untersatz in Gestalt eines Raubtierfußes, der bei Drainagearbeiten gefunden wurde und den L. Koço publiziert hat (Nr. 7; Abb. 14–16)⁴⁸. Aufschlussreich ist die Zurichtung des Trägers, denn er ist auf der einen Seite auf Anschluss gearbeitet. Das wird auf der linken Seite deutlich, wo das hintere Ende mit einem Falz umbricht, während auf der anderen Seite im rechten Winkel eine Platte rückwärtig anschloss. Dort ist auf der Oberseite noch der Ausbruch eines Schlitzes zu sehen, der möglicherweise einer Verdübelung von oben diente. Jedenfalls ist es keine Klammer und auch kein Hebeloch, was zudem in der exzentrischen Position nicht sinnvoll wäre. Die Rückseite ist grob gespitzt. Der Untersatz also stand vor einer Rückwand und trug zusammen mit einem weiteren symmetrisch auf der Gegenseite angeordneten Fuß, die untereinander durch eine Platte als Querverstrebung verbunden waren, die Tischplatte.

39 Myrto 1995, 263f. Abb. 7. 8. Bei Einzelsäulen hatte es auch zuvor schon individuelle und von Tempelsäulen verschiedene Lösungen gegeben, Mertens 1993, 110 Abb. 67 Taf. 63. Auf einer Grabstele aus Apollonia wurde ein solches Monument offenbar wiedergegeben. Auf der ionischen Säule sitzt eine Frau: Mano 1971, 196f. Taf. 47, 1; Dimo u. a. 2007, 116 Abb. 35.

40 Cavalieri Manasse 1978, 44 Nr. 1 Taf. 1, 1.

41 Dimo u. a. 2007, 255–265.

42 H 24,5 cm; Dm des Echinus (unten) 45,4 cm; B des Abakus 60,8 cm, B der Kanneluren 7,5 cm; Baçe – Cečka 1981, 10 Abb. 7; Dimo u. a. 2007, 189–198.

43 Etwa die Kapitelle einer Halle in Dimal: Dautaj 1984, 47–53 Abb. 21 Taf. 4.

44 H 22,9 cm; Dm des Echinus (unten) 36,4 cm; B des Abakus 48,9 cm; Dimo u. a. 2007, 198–200.



11



12



13

Abb. 11 Apollonia, Brunnenhaus. dorisches Kapitell

Abb. 12 Apollonia, Halle mit Nischen. dorisches Kapitell

Abb. 13 Apollonia, Halle am Odeon. dorisches Kapitell

45 von Hesberg – Eck 2008, 80f. Abb. 20 b; 77.

46 Praschniker – Schober 1919, 69 Abb. 85.

47 Pernice 1932, 1–4 Taf. 1.

48 Inv.-Nr. 4298; H 77,5 cm; T 54,0 cm; D 24,5 cm; Kalkstein. Die Rückseite ist rau gepickt, Koço 2005, 316–320 Abb. 5.

Abb. 14 Apollonia, Magazin des Museums.
Tischfuß mit Raubtierklauen, Seitenansicht
(Nr. 7)



14

Abb. 15 Apollonia, Magazin des Museums.
Tischfuß mit Raubtierklauen, Frontansicht
(Nr. 7)



15

Abb. 16 Apollonia, Magazin des Museums.
Tischfuß mit Raubtierklauen, Schrägansicht
(Nr. 7)



16

In jedem Fall passt der Träger aus Apollonia stilistisch wie auch von seinen Maßen her nicht zu den üblichen Tischfüßen, wie sie etwa aus Pompeji für die Ausstattung von Häusern bekannt sind. Sie zeigen ein stärkeres Relief und bleiben ca. 20–30 cm niedriger⁴⁹. Seiner Höhe nach entspricht der Fuß zwar etwa den entsprechenden seitlichen Fassungen von halbrunden Sitzbänken in Theatern oder anderswo, wie sie Valentin Kockel für Pompeji und Campanien zusammengestellt hat⁵⁰. Sie sind bisweilen sogar noch um ca. 10 cm höher. Aber sie schließen auf der einen Seite an die Bank an und sind auf der Oberseite selten glatt belassen, da sie ja nur im Ausnahmefall dort noch ein weiteres Motiv tragen. Am ehesten dürfte das Exemplar aus Apollonia zu einem Opfertisch in einem Heiligtum gehört haben. Als Beispiel ließe sich der Tisch im Sacellum des Heiligtums des Asklepios in Buthrint anführen, allerdings mit einer einfachen Form eines Fußes⁵¹. Nicht ganz auszuschließen ist eine Funktion als Ablage von Siegespreisen, ähnlich wie

49 Pernice 1932, 1–4 Taf. 1–3.

50 Kockel 1983, 18–22. 57–59 Süd 4 Taf. 9. 70.

51 Ugolini 1942, 92–96 Abb. 94–97.



Abb. 17 Apollonia, Basis mit Raubtierfüßen

das später etwa der Tisch in dem Thermen-Gymnasium-Komplex von Sardes⁵² oder der Palästra von Herculaneum bezeugt⁵³. Die Lage des Gymnasiums in Apollonia ist allerdings nicht klar und auch die Aussage von Strabon (9, 424), dass es nahe der Quelle Kephissos gelegen habe, hilft nicht weiter⁵⁴. Allerdings standen diese Tische für die Ehrenpreise in den Spielen meist frei in den jeweiligen Räumen.

Seine ursprüngliche Funktion ergibt sich aus Vergleichen mit Beispielen aus Delos. Dort zeigt etwa ein Fuß mit einer Höhe von 78 cm gleiche Abmessungen und auch einen ähnlichen Zuschnitt, auch wenn die rückwärtige pfeilerartige Verdickung des Untersatzes nicht vorhanden ist⁵⁵. Der Tisch aus Delos war dem Zeus Kynthios geweiht und diente deshalb wohl als Votiv und zugleich als Trapeza für Opfergaben in dessen Heiligtum. Dieser Tisch gibt auch einen allgemeinen Anhalt zur Datierung in das 2. oder frühe 1. Jh. v. Chr. Hieran ließen sich Beispiele aus einem Heiligtum in Histria⁵⁶ oder auch unbekanntem Fundort in Samnium anschließen, von denen der zuletzt genannte Tisch immerhin eine Höhe von 70 cm besitzt und ebenfalls eine Inschrift auf der Vorderseite aufweist⁵⁷. Von Delos stammt ferner ein weiterer Tisch mit einer Höhe von sogar 87 cm, der zur Ausstattung eines Tempels gehörte, allerdings einem anderen Typus folgt und möglicherweise deutlich früher in das 3. Jh. v. Chr. zu datieren ist⁵⁸.

Aus der Nische der Stützmauer, die später von dem Odeon überbaut wurde, stammt ebenfalls ein Untersatz mit Tierfüßen (Abb. 17)⁵⁹. Er bildet das Zentrum einer Abfolge von weiteren Basen, die im Laufe der Zeit hinzukamen und damit die Geschlossenheit der Anlage zusätzlich betonten. Von Léon Rey wurde diese seinerzeit als Heiligtum interpretiert, wobei er in der hier betrachteten Basis mit Tierfüßen einen Altar sah. Aber sonst gibt es nicht den geringsten Hinweis auf kultische Einrichtungen in diesem Bereich. Es fehlen etwa Hinweise auf Votive. Insgesamt vermittelt die Folge der Basen vielmehr die Vorstellung einer Exedra, in der eine Abfolge von Ehrenstatuen nacheinander aufgestellt wurde⁶⁰.

Besonders irritiert in dem Ensemble die Aufstellung der beiden Säulen vor den seitlichen Basen. Diese Säulen hatte Rey in einer Position *in antis* verstanden, die rückwärtig anschließenden Sockel allerdings als Basen interpretiert⁶¹. Damit ist eine Lösung *in antis* ausgeschlossen. Ebenso kann man ausschließen, dass die Säulen, denen Rey ionische Kapitelle zuwies, in dieser Position einen Architrav getragen haben. Sie wären ca. 4–5 m lang gewesen, während der obere Durchmesser des Schaftes gerade einmal ca. 40 cm betragen hat⁶². Außerdem passt die Eigenart der Kapitelle, die wohl allgemein in das 2. Jh. n. Chr. zu datieren sind⁶³, nicht zu der Machart der Basen sowohl der Säule selbst wie auch des Sockels, für die eine frühere Datierung in spät-

52 Hanfmann – Ramage 1978, 148 f. Nr. 217 Abb. 379–382.

53 Maiuri 1958, 125 Abb. 99. 111.

54 RE II 1 (1895) 112 s. v. Apollonia (G. Hirschfeld); Dimo u. a. 2007, 42.

55 Deonna 1938, 30 Nr. B 5736 Abb. 35 Taf. 14, 100.

56 Alexandrescu Vianu o. J., 164 f. Nr. 254 (3. Jh. v. Chr.); 255 Taf. 98. 99. Die Fragmente Alexandrescu Vianu o. J., 163 Nr. 251. 252 Taf. 97 könnten wohl ebenfalls von solchen Tischen stammen.

57 Pernice 1932, 3 Taf. 3, 4.

58 Deonna 1938, 26 f. Abb. 31 Taf. 13, 95. 96.

59 Rey 1939, 13 f. Taf. 17–25; Dimo u. a. 2007, 212–214 Abb. 115. 116 (Sie lassen die Deutung auf ein Heiligtum offen).

60 Vgl. etwa die Exedren im Heiligtum von Messene: Zimmer 1989, 501 Abb. 4; von Hesberg 1994, 171 Taf. 63 b. c; 64 d.

61 Rey 1939, 13 Taf. 21. 22.

62 Auf das Problem weisen schon Dimo u. a. 2007, 214 hin. Die Verdübelung auf der Oberseite der Kapitelle wäre überdies völlig unzureichend geblieben.

63 Vgl. verschiedene Kapitelle aus Kleinasien, die Bingöl 1980, 160. 179. 197 Nr. 3. 87. 146 Taf. 28. 29, in severische Zeit datiert hat.

hellenistische Zeit in Frage kommt. Überdies ergibt auch die Aussparung an den Seiten der Säulen für eine Brüstungsplatte an dieser Stelle keinen Sinn. Alles das spricht dafür, dass auch die Postamente mit den Säulen entweder stark umgestaltet oder sekundär aus verschiedenen Elementen zusammengestellt hier eingefügt wurden⁶⁴.

Interpretiert man die Basis mit den Tierfüßen als Altar, fällt dessen Position völlig aus dem Rahmen. Denn er wurde durch die beiden flankierenden Basen, die ohne Zwischenraum direkt an ihn herangerückt und nach vorne vorgezogen sind, in seiner Bedeutung stark eingeschränkt. Ferner aber stützt der Schmuck mit Rosetten und Löwenfüßen keineswegs eine derartige Vorstellung. Zweifellos handelt es sich bisher um ein Unikat, das weder unter Altären noch unter Basen direkte Parallelen findet⁶⁵. Aber die Spuren auf der Oberseite belegen in jedem Fall, dass dort Platten aufsaßen. Darauf kann man sich eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten denken, von der Opferplatte eines Altars über ein Kultmal ähnlich einem Thron bis hin zu einer Statue⁶⁶.

Da keine Inschrift zum Verständnis hilft, bleiben nur Vermutungen. Die dichte Abfolge der übrigen Basen legt aber eine Interpretation der Anlage als Exedra nahe, in der solche Ehrungen aufgestellt wurden, wobei meist eine religiöse Konnotation hinzukommt. Im Zentrum könnte etwa auch das Bild einer Gottheit gestanden haben. Dabei handelt es sich um eines der gängigsten Motive innerhalb der hellenistischen Welt⁶⁷. Solche Exedren waren meist einer Familie vorbehalten, die auch die Mittel aufbrachte⁶⁸. Seltener ist eine Abfolge von Magistraten bezeugt. Gegen diese Lösung sprechen einerseits die starken Unterschiede in den Basen, denn bei Magistraten oder auch Inhabern von Priesterämtern würde man eine eher uniforme Abfolge erwarten, andererseits aber auch der Ort, denn solche Exedren begegnen eher an Orten, an denen die Amtsinhaber tätig waren, etwa im Gymnasion oder im Vereinshaus⁶⁹.

In unserem Zusammenhang ist lediglich der Sockel mit den Tierfüßen von Bedeutung, denn er bezeugt eine eigenständige und möglicherweise lokale Form. Über ihm setzten die Verkleidungsplatten an, deren Höhe wie die obere Abdeckung nicht mehr zu bestimmen ist. Die stilistischen Eigenheiten weisen die Basis in die Zeit des späten Hellenismus⁷⁰, also in das 2. oder die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.

Zusammenfassende Bemerkungen

Der kurze Überblick über die bescheidene Gruppe von Tischfüßen und Beckenträgern hat gezeigt, dass zum einen in Apollonia die üblichen Formen vertreten sind. Untersätze mit Kannelurenschmuck fehlen vorerst vollständig im Bestand der einschlägigen Exemplare, während sie in der Region sonst vertreten sind. Dazu passt, dass die bisher bekannten Beispiele aus Apollonia nicht sonderlich fein ausgearbeitet sind, wie es auch für Delos charakteristisch war. Dies mag durch einen zusätzlichen Stucküberzug gemildert worden sein. Aber eine relativ einfache Arbeit zeichnet auch den Tischfuß mit der Löwenpranke aus. Die Ausstattung der Häuser mit derartigen Geräten entspricht damit dem Standard der griechischen Städte im Ägäisraum und bleibt allem Anschein nach sogar, was die Ausarbeitung betrifft, etwas darunter. Insgesamt aber wird so etwas wie eine Koine deutlich, die alle diese Bereiche miteinander verbindet. Zukünftige Arbeiten müssten prüfen, wie weit sich hierüber auch Verbindungen zur Magna Grecia auf der einen Seite und zu den illyrischen Städten im Hinterland auf der anderen Seite ergeben.

64 Dabei standen die langrechteckigen Basen vor Errichtung des Odeons, denn in dessen Außenwand fehlt dort die Verschalung, Rey 1939, Taf. 21, 2, nicht aber hinter den Postamenten der Säulenbasis. Das könnte dafür sprechen, dass es sich bei den Säulenbasen um eine Systematisierung in der Folge der Errichtung des Odeons handelte. Später wurde die Basis eines Reiterbildes entweder umgestellt und neu hinzugefügt, Rey 1939, 13 Taf. 17 G; 18, 2.

65 Fraser 1977, 13–25 Abb. 31–49; vgl. auch Ohnesorg 2005, 191–198.

66 Zu Thronen: Deonna 1938, 3–12 Taf. 5. 6; Richter 1966, 18. 27 Abb. 60. 115; Truhenuntersatz: Vollmoeller 1901, 352–354 Taf. 13; zu Exedren mit Sitzbanksockel: von Thüngen 1994, 64 Nr. G Taf. 16. 17 Beil. 11; Schmidt 1995, 124–131; Fußschemel: Dyggve u. a. 1934, 347 f. Abb. 52. 54.

67 Zimmer 1989, 495–506; von Hesperberg 1994, 168–177.

68 Vgl. etwa an der Agora von Magnesia: Pinkwart 1973, 149–160 Taf. 49–66.

69 Vereinshaus der Poseidonisten: Picard 1921, 18–33; Zimmer 1989, 497–500 Abb. 2. 3. Italikeragora: Trümper 2008, 138–191.

70 Vgl. etwa Tischfüße aus Delos, Deonna 1938, 3. 23 Nr. 52. 82–85 Taf. 5. 11 oder Pompeji, Pernice 1932, 1–4 Taf. 1. Zu den Rosetten vgl. Beckenuntersätze aus Delos, Deonna 1938, 78 f. Nr. 234–236 Taf. 33. Zu den Profilen der seitlichen Basen: Schmidt 1995, 341 Nr. IV.1.78 Abb. 261 (Basis aus dem Poseidonistenhaus auf Delos); Basen mit Löwenklauen für Stelen: Pappastolou 1993, 60 Taf. 11 c.

Die entsprechenden Zeugnisse sind für diese Bereiche bisher noch nicht systematisch gesammelt worden.

Die Tische oder Becken aus Stein sind, wie erwähnt, selten in ihrem Kontext erhalten. Ihre Form und ihre Fundorte verraten aber, dass sie spätestens seit dem 4. Jh. v. Chr. zum Inventar von Häusern gehörten⁷¹. Wie es allein das Material belegt, können sie einmal aufgestellt nur noch mit größerem Aufwand versetzt werden. Sie besaßen folglich eine feste Funktion, der im Haus eine lange Dauer zugedacht war. In den Atrien der römischen Häuser dienten Tische dazu, kostbares Geschirr auszustellen, wobei die Verbindung mit dieser Aufgabe wohl so eng war und überdies mit dem Aufwand ihrer Gestaltung korrespondierte, dass sie auch ohne Geschirr auf den Reichtum des Hauses verwiesen⁷². Becken und Puteale markierten und fixierten den Ort der Versorgung mit Wasser. In den Steintischen der Kaiserzeit hat man Träger einer kultischen Funktion gesehen⁷³, wobei wohl hier wiederum die Fixierung der Funktion das entscheidende Kriterium darstellt, gleich welche rituellen Verrichtungen an die Tische gebunden waren.

Entsprechend werden die hier betrachteten Tische zu verstehen sein. Sie legten innerhalb der Häuser stets wiederkehrende Handlungen mit einigem Aufwand fest, auch wenn wir uns im Detail davon keine konkrete Vorstellung machen können. Zugleich sollten diese Handlungen durch die Präsenz des Gerätes sichtbar werden, andernfalls ergäbe die Ausführung aus Stein keinen Sinn, denn die Belastbarkeit der Platte ist mit der Konstruktion eines solchen Tisches keineswegs höher und das gilt auch für die runde Form der Platte. Praktische Gründe also können nur eine nachgeordnete Rolle gespielt haben. Auffallend ist ferner, dass im Bereich der Symposionsräume solche Tische nicht überliefert sind. Hier bediente man sich eines leicht beweglichen Mobiliars⁷⁴.

Die Becken oder Tische besaßen in ihrer Ausführung aus Stein einen monumentalen Anspruch und verliehen damit den ihnen verbundenen Funktionen oder Aufgaben im Rahmen der Häuser eine besondere Sichtbarkeit, der wahrscheinlich zusätzliche religiöse Konnotationen zukamen. Der Beginn zu diesem Wandel ist nach den erhaltenen Beispielen in klassischer Zeit zu suchen. Offenbar hat sich in dieser Zeit der Charakter der Häuser in einzelnen Aspekten gewandelt, wie es etwa auch in der reicheren Ausstattung einzelner Bereiche der Häuser deutlich wird⁷⁵. Dieser Reichtum ist ebenfalls auf eine neuartige Wirkung des Innern der Häuser berechnet und in diesem Kontext wird man die Tischfüße aus Stein verstehen dürfen, zumal diese Qualität der Häuser sich dann auch über die folgenden Jahrhunderte bis in die Zeit des späten Hellenismus behauptete⁷⁶.

Im Grunde trifft man also in Apollonia, soweit sich das aus diesen Resten und den bisherigen Forschungen zur materiellen Lebenskultur der Griechen in dieser Region ermessen lässt, auf den üblichen Standard der privaten Lebenskultur in griechischen Städten. Das ist nicht unbedingt selbstverständlich, denn die eigentlichen Häuser aus dieser Zeit sind bislang noch so gut wie unbekannt, die übrigen Zeugnisse aber zeigen große lokale Eigenheiten auf. Ein gutes Beispiel dafür bieten die Grabreliefs aus Apollonia⁷⁷.

71 Andrianou 2006a, 219–266; Andrianou 2006b, 561–584; Lang 2006/2007, 172 Anm. 19.

72 George 1998, 82–100.

73 Haug 1919, 103–109; vgl. auch Ambrogi 2005, 22–71 (zu den Nutzungen in Thermen und Gärten).

74 Vgl. Hiesel 1967, 128f.; anders Dickmann 1999, 118 Anm. 370.

75 Walter-Karydi 1994, 53f.; Kiderlen 1995, 97–102.

76 Trümper 1998, 77–80. Teile wie Steintische und Puteale bezieht sie allerdings nicht in die Betrachtung ein.

77 N. Ceka, in: Eggebrecht – Eggebrecht 1988, 409–413 Nr. 324, 327.

Schlagworte

Apollonia (Albanien) • Tisch- und Beckenfüße • dorisches Kapitell • Hausausstattung • hellenistische Wohnkultur

Keywords

Apollonia (Albany) • table supports • Doric capital • interior furnishing • hellenistic domestic culture

Zusammenfassung

Henner von Hesberg, Apollonia – Tischfüße und Beckenträger

Aus Apollonia sind eine ganze Reihe von Tisch- oder Beckenfüßen bekannt, die hier zum ersten Mal als geschlossene Gruppe vorgestellt werden. Sie bezeugen die Tradition von Formen griechischer Lebenskultur, wie sie sich in dieser spezifischen Ausprägung im 4. Jh. v. Chr. etabliert und bis in die römische Kaiserzeit gehalten hat. Dazu stehen Formen aus römischer Zeit in deutlichem Kontrast. Hinzu kommen einige auffällige Stücke, etwa ein dorisches Kapitell klassischer Zeit, das später zu einem Becken umgearbeitet wurde, der Fuß in Form einer Raubtierpranke, der sich einem Kulttisch zuweisen lässt, und die merkwürdige Basis ebenfalls mit Raubtierfüßen, die wohl eine Statue trug.

Abstract

Henner von Hesberg, Apollonia – Table Supports

A significant group of table supports known from Apollonia is presented here for the first time. They testify to a tradition of Greek culture, the specific structure of which evolved in the 4th century B.C. and lasted into Roman Imperial times. The Roman forms stand in marked contrast with those from the Greek tradition. There are some further unusual pieces, such as a Doric capital from the Classical period later reused as a basin; a support in form of an animal leg, which belonged to a table with cultic function; and a base with animal claws, which held a statue.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–9, 11–16: Photos Verf. • Abb. 10: Zeichnung M. Schützenberger nach Angaben des Verf. sowie nach Robinson 1938, Taf. 66 Nr. 2C und Epidamnos, Myrto 1995, 264 Abb. 8 • Abb. 17 Photo G. Koch

Abkürzungen

- Alexandrescu Vianu o.J. • M. Alexandrescu Vianu, Les statues et les reliefs en pierre, *Histria* 9 (Paris o.J.)
- Ambrogio 2005 • A. Ambrogio, Labra di età Romana in marmi bianchi e colorati, *Studia Archeologica* 136 (Rom 2005)
- Andrianou 2006a • D. Andrianou, Furnished Interiors in Hellenistic Greece, *Hesperia* 75, 2006, 219–266
- Andrianou 2006b • D. Andrianou, Late Classical and Hellenistic Furniture and Furnishings in the Epigraphical Record, *Hesperia* 75, 2006, 561–584
- Baçe 1984 • A. Baçe, Vëstrim mbi besimin dhe arkitekturën e kultit tek Ilirët, *Monumentet* 28, 2, 1984, 5–32
- Baçe – Ceka 1981 • A. Baçe – N. Ceka, Shetitoret e periudhës qytetare Ilire, *Monumentet* 22, 2, 1981, 6–54
- Bingöl 1980 • O. Bingöl, Das ionische Normalkapitell in hellenistischer und römischer Zeit in Kleinasien, *IstMitt Beih.* 20 (Tübingen 1980)
- Boppert 2001 • W. Boppert, Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Bad Kreuznach, *CSIR Deutschland II* 9 (Mainz 2001)
- Budina 1993 • D. Budina, Antigonéa d'Épire es son system urbain, in: P. Cabanes (Hrsg.), *L'Illyrie Méridionale et l'Épire dans l'Antiquité II. Actes du II^e colloque international de Clermont-Ferrand 25.–27. Oktober 1990* (Paris 1993) 111–122.
- Calza 1972 • R. Calza, Ostia, *NSc* 1972, 404–487
- Cavalieri Manasse 1978 • C. Cavalieri Manasse, La decorazione architettonica Romana di Aquileia, Trieste, Pola (Aquileja 1978)
- Cohon 1985 • R. Cohon, Greek and Roman Stone Tables. Supports with Decorative Reliefs (Ann Arbor 1985)
- Çondi 2005 • D. Çondi, Town Planning and Houses in Phoinike, in: P. Cabanes – J. L. Lamboley (Hrsg.), *L'Illyrie Méridionale et l'Épire dans l'Antiquité IV. Actes du IV^e colloque international de Grenoble 10.–12. Oktober 2002* (Paris 2005) 373–379
- Dakaris u. a. 1999 • S. Dakaris – K. Gravani – W. Hoepfner – E. L. Schwandner, Kassope. Eine spätklassische Streifenstadt, in: W. Hoepfner (Hrsg.), *Geschichte des Wohnens I* (Stuttgart 1999) 368–383
- Dautaj 1984 • B. Dautaj, Shëtoret e Dimalës, *Monumentet* 28, 2, 1984, 33–56
- Daux 1961 • G. Daux, Chronique des fouilles, *BCH* 85, 1961, 601–958
- Deonna 1906 • W. Deonna, Fouilles de Délos, *BCH* 30, 1906, 558–585
- Deonna 1938 • W. Deonna, Le mobilier Délien, *Délos* 18 (Paris 1938)
- Dickmann 1999 • J. A. Dickmann, Domus Frequentata. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus, *Studien zur antiken Stadt* 4 (München 1999)
- Dimo u. a. 2007 • V. Dimo – P. Lenhardt – F. Quantin, Apollonia d'Illyrie 1. Atlas archéologique et histoire (Rom 2007)
- Dyggve u. a. 1934 • E. Dyggve – F. Poulsen – K. Rhomaïos, Das Heroon von Kalydon (Kopenhagen 1934)
- Eggebrecht – Eggebrecht 1988 • E. Eggebrecht – A. Eggebrecht (Hrsg.), Albanien – Land der Skipetaren. Ausstellungskatalog Hildesheim (Mainz 1988)
- Fraser 1977 • P. M. Fraser, Rhodian Funerary Monuments (Oxford 1977)
- Frenz 1992 • H. G. Frenz, Bauplastik und Porträts aus Mainz und Umgebung, *CSIR Deutschland II* 7 (Mainz 1992)
- George 1998 • M. George, Elements of the Peristyle in Campanian Atria, *JRA* 11, 1998, 82–100
- Gravani 2001 • K. Gravani, Archaeological Evidence from Cassope. The Local Workshop of Mouldmade Bowls, in: J. Isager (Hrsg.), *Nikopolis and Northwestern Greek. Foundation and Destruction* (Aarhus 2001) 117–145
- Hanfmann – Ramage 1978 • G. Hanfmann – N. H. Ramage, Sculpture from Sardis. The Finds through 1975 (Cambridge Mass. 1978)
- Haug 1919 • F. Haug, Römische Kellertische, *Germania* 3, 1919, 103–109
- von Hesberg 1994 • H. von Hesberg, Formen privater Repräsentation in der Baukunst des 2. und 1. Jhs. v. Chr. (Köln 1994)
- von Hesberg – Eck 2008 • H. von Hesberg – W. Eck, Reliefs, Skulpturen und Inschriften aus dem Theater von Apollonia (Albanien), *RM* 114, 2008, 31–97
- Heuzey – Daumet 1876 • L. Heuzey – H. Daumet, Mission archéologique de Macédoine (Paris 1876)
- Hiesel 1967 • G. Hiesel, Samische Steingeräte (Hamburg 1967)
- Hoti 2003 • A. Hoti, Il patrimonio archeologico del Museo e della città di Durrës, in: M. Buora – S. Santoro (Hrsg.), *Progetto Durrës. Kolloquium Parma – Udine 19.–20. April 2002* (Triest 2003) 129–148
- Johnson 1936 • F. P. Johnson, The Kardaki Temple, *AJA* 40, 1936, 46–54

- Kiderlen 1995 • M. Kiderlen, Megale Oikia. Untersuchung zur Entwicklung aufwendiger griechischer Stadthausarchitektur von der Früharchaik bis ins 3. Jh. v. Chr. (Hürth 1995)
- Kockel 1983 • V. Kockel, Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 1 (Mainz 1983)
- Koço 2005 • L. Koço, Monuments découverts à l'extérieur des remparts ouest d'Apollonia, in: P. Cabanes – J. L. Lamboley (Hrsg.), L'Illyrie Méridionale et l'Épire dans l'Antiquité IV. Actes du IV^e colloque international de Grenoble 10.–12. Oktober 2002 (Paris 2005) 317–320
- Lang 2006/2007 • J. Lang, Exempla römischen Wohnluxus. Zu einigen Tischfüßen in der Antikengalerie Gustavs III. in Stockholm, *Opuscula Romana* 31/32, 2006/2007, 167–188
- Mano 1971 • A. Mano, Nekropoli i Apollonisë. Tuma 1, *Illiria* 1, 1971, 103–207 Taf. 1–47
- Maiuri 1958 • A. Maiuri, Ercolano. I nuovi scavi I (Rom 1958)
- Mertens 1984 • D. Mertens, Der Tempel von Segesta und die dorische Tempelbaukunst des griechischen Westens in klassischer Zeit, *Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom* 6 (Mainz 1984)
- Mertens 1993 • D. Mertens, Der alte Heratempel in Paestum, *Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom* 9 (Mainz 1993)
- Moss 1988 • Ch. F. Moss, Roman Marble Tables (Diss. Princeton 1988)
- Myrto 1995 • H. Myrto, Un luogo di culto con altare a gradini a Durazzo, *StAnt* 8, 1, 1995, 259–274
- Ohnesorg 2005 • A. Ohnesorg, Ionische Altäre, *AF* 21 (Berlin 2005)
- Pani 1985 • G. Pani, Tempulli në Shtyllas, *Monumentet* 29, 1, 1985, 79–85
- Papapostolou 1993 • J. A. Papapostolou, Achaean Grave Stelai (Athen 1993)
- Pernice 1932 • E. Pernice, Hellenistische Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre und Truhen, *Die hellenistische Kunst in Pompeji V* (Berlin – Leipzig 1932)
- Picard 1921 • Ch. Picard, L'établissement des Poseidoniate de Bérytos, *Délos* 6 (1921)
- Pinkwart 1973 • D. Pinkwart, Weibliche Gewandstatuen aus Magnesia, *AntPl* 12 (Berlin 1973) 149–160 Taf. 49–66
- Pimpl 1997 • H. Pimpl, Perirrhanteria und Louteria (Berlin 1997)
- Praschniker 1922–24 • C. Praschniker, Muzakhia und Malakastra, *ÖJhBeih.* 21/22, 1922–1924, 6–224
- Praschniker – Schober 1919 • C. Praschniker – A. Schober, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro, *Schriften der Balkankommission* 8 (Wien 1919)
- Quantin 1999 • F. Quantin, Le sanctuaire de Shtyllas à Apollonia d'Illyrie, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie Méridionale et l'Épire dans l'Antiquité III. Actes du III^e colloque international de Chantilly 16.–19. Oktober 1996 (Paris 1999) 229–237
- Rey 1939 • L. Rey, Le sanctuaire, *Albania* 6, 1939, 13f. Taf. 17–25
- Richter 1966 • G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966)
- Robinson 1930 • D. M. Robinson, *Architecture and Sculpture. Houses and other Buildings, Olynthus II* (Baltimore 1930)
- Robinson – Graham 1938 • D. M. Robinson – J. W. Graham, *The Hellenic House, Olynthus VIII* (Baltimore 1938)
- Robinson 1946 • D. M. Robinson, *Domestic and Public Architecture, Olynthus XII* (Baltimore 1946)
- Schäfer 1992 • T. Schäfer, Aegina, Aphaiatempel, XV. Becken und Ständer aus Marmor und Kalkstein, *AA* 1992, 7–37
- Schmidt 1995 • I. Schmidt, Hellenistische Statuenbasen, *Archäologische Studien* 9 (Frankfurt/M. 1995)
- Skenderaj 2005 • A. Skenderaj, La villa d'Athéna à Apollonia d'Illyrie, in: P. Cabanes – J. L. Lamboley (Hrsg.), L'Illyrie Méridionale et l'Épire dans l'Antiquité IV. Actes du IV^e colloque international de Grenoble 10.–12. Oktober 2002 (Paris 2005) 311–316
- Slavazzi 2001 • F. Slavazzi, L'arredo delle domus norditaliche, in: M. Verzar-Bass (Hrsg.), *Abitare in Cisalpina. L'edilizia privata nelle città norditaliche nel territorio d'età romana* (Aquila 2001) 127–139
- Stephanidou-Tiveriou 1993 • T. Stephanidou-Tiveriou, Τραπεζοφόρα με πλαστική διακόσμηση. Η αττική ομάδα (Athens 1993)

- von Thüngen 1994 • S. von Thüngen, Die frei stehende griechische Exedra (Mainz 1994)
- Trümper 1998 • M. Trümper, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 46 (Rahden 1998)
- Trümper 2008 • M. Trümper, Die ›Agora des Italiens‹ in Delos, Internationale Archäologie 104 (Rahden 2008)
- Ugolini 1932 • L.M. Ugolini, L'acropoli di Fenice, Albania Antica II (Rom 1932)
- Ugolini 1942 • L.M. Ugolini, L'acropoli di Butrinto, Albania Antica III (Rom 1942)
- Vollmoeller 1901 • K.G. Vollmoeller, Über zwei euböische Kammergräber, AM 26, 1901, 333–376 Taf. 13–17
- Walter-Karydi 1994 • E. Walter-Karydi, Die Nobilitierung des Wohnhauses, XeniaKonst 35 (Konstanz 1994)
- Wilberg 1919 • W. Wilberg, Die Entwicklung des dorischen Kapitels, ÖJh 19/20, 1919, 167–181
- Wurster 1974 • W.W. Wurster, Der Apollontempel, Alt-Ägina I 1 (Mainz 1974)
- Zimmer 1989 • G. Zimmer, Das Sacrarium des C. Heius, Gymnasium 96, 1989, 493–520 Taf. 19–24

Anschrift

Prof. Dr. Henner von Hesberg
Deutsches Archäologisches Institut
Abteilung Rom
Via Curtatone 4 d
00185 Rom
ITALIEN
hesberg@rom.dainst.org